

Die rote Liste

Die **rote Liste** wird jedes Jahr länger, und das heißt, es sind **immer mehr Arten vom Aussterben bedroht**. Aktuelles Beispiel: the King of Pop! Die "Kings" werden immer weniger, also Personen, die ihre ganze "Zunft" über Jahre und Jahrzehnte prägen und beherrschen. Letztes Beispiel: der Tennisspieler Roger Federer, der mit seinem Sieg in Wimbledon die Spitze der Grand Slam-Sammler erklommen hat.

Aktuell listet die Weltnaturschutzunion ein Viertel aller Säugetiere als gefährdet auf. Der Pandabär guckt wahrscheinlich gar nicht mehr auf die Liste, er kennt diese seit Jahren, ist aber sowohl zum Fortpflanzen als auch zum Aussterben zu faul. Viele Mitbürger aus der Säugetierfamilie fragen sich besorgt, ob sie wohl auch schon auf der roten Liste stehen, und es lohnt sich durchaus, mal nachzugucken.

Besonders gefährdet ist momentan der **Fonds-Sparer**, ein bis vor kurzem noch putzmunteres Kerlchen, dessen Biotop aber komplett zerstört wurde. Ähnlich sieht es auch beim **Investmentbanker** aus, dessen Position am Ende der Nahrungskette ihn besonders anfällig macht. Ebenfalls akut vom Aussterben bedroht sind die **Briefeschreiber**, der **Diafilmvorführer**, der **Briefmarkensammler**, der **Offroadautomobilbesitzer**, der **Festnetztelefonierer**, der **Radrennfahrer** und der **Zeitungsleser**. Dagegen konnte der zeitweise stark bedrohte **Kommunist** erfolgreich wieder nachgezüchtet werden. Im Osten bevölkert er sogar große Einkaufszonen und Stadtparlamente.

So wie manche Spezies aussterben werden auch **manche Spezies neu gezüchtet** und **vermehrten sich explosionsartig** wie z. B. im letzten Jahrzehnt der **Handynutzer**. Schauen wir doch einmal seine Entwicklungsgeschichte an: Die Basis für manche Fehlentwicklungen beim Menschen wird schon sehr früh in der kindlichen Entwicklung gelegt. So hat ja bekanntlich die Einführung der Mengenlehre im Mathematikunterricht dafür gesorgt, dass heute kaum mehr ein Banker die Grundrechenarten beherrscht und viele den Umgang mit großen Zahlen völlig verlernt haben. Auch der tägliche Zwang zum Stuhlkreis hat seine Spuren hinterlassen: Überall verhindern heute "runde Tische" und Arbeitskreise ernsthafte Problemlösungen.

Und nun das: Jahrelang haben Erzieherinnen in den Kindergärten ihre Schützlinge vor dem Essen mit dem Spruch "Piep, piep, piep, wir haben uns alle lieb" terrorisiert, statt mit ihnen ein Gebet zu sprechen. Die Folge dieser Konditionierung wird nun offenbar: 97 % aller Jugendlichen können sich ein Leben ohne ihr piependes Handy nicht mehr vorstellen. Bei soviel Obsession bleibt kaum Platz für andere Leidenschaften. So ist nur für 43 % der 14- bis 29-jährigen der Lebenspartner unverzichtbar. Aber auch das war früh erlernt - sie haben halt alle lieb.

